



Patricia Schröder

Beste Freundin, blöde Kuh!

Arena 2010 • 615 Seiten • 12,95 • ab 12

Eigentlich schade, dieser Titel, der das Buch – auch noch durch den Untertitel „Drei Zickenabenteuer in einem Band“ – in die typischen Mädchengeschichten weist, ein Genre, das sich durch nichts als Eifersüchteleien und Streitereien zwischen Freundinnen auszeichnet, die allesamt wissen, was das Wichtigste im Leben ist: tolle Klamotten und Jungs. Aber es stimmt schon, dass diese Romane ein großes Publikum unter den 11- bis 14-Jährigen haben, und insofern ist der Verlag deren Geschmack entgegengekommen.

Trotzdem schade, möchte ich wiederholen, denn die drei „Zickenromane“ haben so viel mehr zu bieten, als man glauben möchte. Natürlich gibt es die typische Grundsituation der beiden besten Freundinnen, Miriam und Joana, genannt Miri und Joey, deren Freundschaft endet, als Joey entdeckt, dass sie einen Busen bekommt und sich fortan alles um BHs und bald darauf um Jungs dreht. Doof findet Miri das (die in allen drei Bänden in Ich-form erzählt), aber auch wenn sie die Freundin nicht verstehen kann und bald auch ihre Klassenkameraden Joey für einen Kotzbrocken halten, gibt sie bis zum Schluss nicht ihre Bemühungen auf, die Freundin zurückzugewinnen – ein schöner Fall von Treue und auch Verantwortung, der überzeugt durch große Ehrlichkeit von Seiten Miriams.

Natürlich verbinden sich auch hier weitere typische Elemente, vor allem erstes Verliebtsein, der erste Kuss mit allen Peinlichkeiten drum und dran, Missverständnisse, Ärger in der Schule – alle dem direkten Erfahrungsbereich der Leserinnen entnommen, die sofort ihre eigene Welt darin erkennen. Trotzdem ist das Wort „Zicken“ nicht passend, legt es doch in meiner Auffassung zumindest große Oberflächlichkeit in der Beziehung zugrunde. Und das ist hier nun keineswegs der Fall.

Patricia Schröder ist es ausgezeichnet gelungen, in eine im wahrsten Sinne des Wortes gängige Geschichte vieles hineinzupacken, das weit über den Horizont eines Zickenalarms hinausgeht. Was besonders gefällt, ist das Thema der Freundschaft, das sich wie ein roter Faden durch alle drei Erzählungen zieht und zum einen in der Handlung praktisch umgesetzt wird, zum anderen in den oft überraschend tiefsinnigen Gedanken Miris theoretisch „überbaut“ wird. Was ist eigentlich Freundschaft, was zeichnet sie aus, warum lässt sich Freundschaft nicht ohne weiteres auf Wunsch eingehen, wieso empfindet man Nähe, und warum kann man eine Freundschaft nicht aufgeben, selbst wenn die andere einen verraten und zutiefst gekränkt hat? Das sind Probleme, mit denen Miri sich herumschlägt, seit Joey sich von ihr innerlich immer mehr entfernt. Als dann eine zarte Liebesgeschichte hinzukommt und die beiden Mäuschen sich ausgerechnet in den gleichen Jungen verlieben, ist das endgültige Ende der Freundschaft vorprogrammiert.

Aber es ist weit mehr, mit dem Miri sich auseinandersetzen muss. Plötzlich trennen sich ihre Eltern und sie scheint vor Angst zu ersticken, den Vater, der zu seiner Freundin zieht, für immer zu verlieren – ausgerechnet den Vater, mit dem sie kein sonderlich gutes Verhältnis verbunden hat, da er ohnehin ständig unterwegs war. Und nun, da ihre heile Welt auseinanderbricht, beginnt Miri, über Familie nachzudenken. Das wiederum hat den Effekt, dass die Leserin sich auch in die Eltern hineinversetzen kann, zunächst vor allem in die Mutter, später auch in den Vater. Ein wichtiger Prozess, der – nicht nur für Miri – nötig ist, um nicht klein beizugeben, sondern das Leben umzukrempeln und neu zu gestalten.

Dass sich das als schwierig erweist, ist von vornherein klar, denn die Mutter ist geneigt, einen Schlussstrich zu ziehen: Sie verlässt die angestammte Wohnung und zieht mit ihrer Freundin und deren Tochter Junia zusammen, denkt auch über einen Schulwechsel für Miri nach. Und weil sie nun souzsagen ihren Mann allein stehen muss, neigt sie dazu, auch für Miri gleich alle Entscheidungen mitzutreffen, eine Tatsache, die dieser höchst missfällt. Mit 12 ist sie doch wohl alt genug, dass ihre eigene Meinung auch zählt!

Es ist ein langer Weg, denn die beiden vor sich haben, in weiten Teilen amüsant zu lesen, aber immer mit tiefgehenderen Gedanken im Hintergrund.

Patricia Schröder sind hier drei ausgezeichnete Romane über das schwierige Erwachsenwerden gelungen, die sinnvollerweise nun in einem Sammelband abgedruckt sind; liegen doch jeweils nur wenige Wochen zwischen den Bänden, und die Kontinuität der Gedanken und Miris Weiterentwicklung kommen sehr schön beim direkten Weiterlesen zum Ausdruck.

Der Sammelband vereint die drei Bände *Beste Freundin, blöde Kuh!* | *Beste Freundin, blöde Kuh! Und raus bist du* | *Beste Freundin, blöde Kuh! Eine wie keine*.

Astrid van Nahl